

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 9. Juli 1904.

№ 78.

Nachwehen vom Leipziger Schriftgießerkrieg.

In Nr. 61 brachten wir einen ausführlichen Bericht über eine vor dem Leipziger Schöffengerichte stattgehabte Gerichtsverhandlung, in welcher die Kollegen H. Franke und R. Engelbrecht wegen angeblichen Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung ersterer zu sechs, letzterer zu acht Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Die Anklage basierte auf einer Denunziation bei der Staatsanwaltschaft, daß die Angeklagten den Schriftgießereffektor Gärlich — zurzeit in Altenburg — durch Drohungen zu bestimmen versuchten, an der Arbeitsniederlegung der Schriftgießergehilfen Leipzigs teilzunehmen. Für dieses den beiden Kollegen zugeschobene strafbare Delikt sieht das Strafgesetz nur Gefängnis vor. Die Herren DDr. Victor Klinkhardt und Joh. Baensch-Drugulin hatten sich für das Zustandekommen dieser Anklage sehr verdient gemacht. Wir müssen unsere Leser erjuchend, die Nr. 61 noch einmal zur Hand zu nehmen, um nachzusehen, daß Gärlich von Franke und Engelbrecht nicht im geringsten — wie die Urteilsbegründung des Schöffengerichts lautete — „in der Freiheit seiner Entschlüsse beeinträchtigt worden ist“. Selbstverständlich saßen die Beurteilten bei dem ungeheuerlichen Urteile keine Berufung, sondern legten Berufung ein, die am 6. Juli vor dem Landgerichte Leipzig zur Verhandlung stand. Gleichzeitig mit dem Angeklagten hatte auch der Staatsanwalt gegen das Urteil Berufung eingelegt, weil auf keine höhere Strafe erkannt worden war. Die neuerliche Beweisaufnahme ergab dasselbe Bild wie vor dem Schöffengerichte. Alle Kreuz- und Querfragen des gewandten Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Wanda, vermochten nicht die Tatsache zu erschüttern, daß lediglich namens des Vorstandes Kollege Engelbrecht dem Zeugen Gärlich die Eröffnung gemacht hatte, sein Gesuch, nach Ablauf der Kündigungs- und während des Streiks bei der Firma Baensch-Drugulin weiterarbeiten zu dürfen, sei abgelehnt worden. Gärlich hatte freiwillich und ohne dazu aufgefordert worden zu sein, die Kündigung eingereicht und von diesem ohne Zwang gegebenen Worte konnte ihn der Vorstand nicht entbinden. Franke hatte sich in kollegialer Weise über dieses Gesuch mit Gärlich unterhalten und seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß es wohl nicht genehmigt werden könne. Grund genug, um auch Franke auf die Anklagebank zu bringen.

In klaren und zwingenden Worten und mit schneidender Logik zerprüfte der Verteidiger die Anklage und meinte das Urteil erster Instanz sei nur zurückzuführen auf die Vorstellung, daß es schon etwas Tadelnswertes sei, wenn Streikende sich unter sich über den Streik unterhalten. Sonst konnte man nicht zu der Auffassung kommen, daß die Angeklagten etwas Strafbares begangen hätten. Das Statut war Gärlich doch bekannt, daß, wer Vereinsbeschlüsse nicht ausführt, ausgeschlossen werden könne. Das ist ein völlig legaler Boden. Wer an der Spitze eines Vereins steht, darf auch gesetzlich nicht befangen werden, diese Rechte auszuüben. Objektiv und subjektiv liege in den Neußerungen der Angeklagten Gärlich gegenüber keine Drohung. Vor allem scheidet bei der Anklage Franke ohne weiteres aus, da er mit Gärlich, wie dieser zugestanden, nur ein gelegentliches Gespräch geführt hat, zu dem er noch von Gärlich provoziert wurde. Aber auch bei Engelbrecht ist keine Drohung zu finden. Er hatte lediglich dem Gärlich zu eröffnen, was der Vorstand beschließen hatte. Der Zeuge wußte, daß er ausgeschlossen werden würde, wenn er sich an das nicht halten würde, was gemeinschaftlich beschlossen worden sei. Sollte dem Gärlich ein konkretes Uebel angedroht worden sein, dann zweifellos von Engelbrecht nicht. Eine Bedrohung liegt darin, daß die Willensfreiheit beschränkt wird, daß einer vorhandenen Vorstellungsweise gegenüber eine neue Vorstellung zu erwecken und der Wille des Betreffenden (Gärlich) dahin zu drängen versucht wird. Das trifft aber hier nicht zu, denn Gärlich mußte als langjähriges Verbandsmitglied von vornherein damit rechnen, im gedachten Falle ausgeschlossen zu werden, es konnte sich also um keine Drohung, sondern nur um eine Warnung handeln, somit kann keine Rede davon sein, daß der § 153 erfüllt ist. Durch das Urteil erster Instanz muß bei den Arbeitern die Vorstellung erweckt werden, daß das Koalitionsrecht ihnen zwar gesetzlich zustehe, daß es aber nicht benutzt

werden dürfe. „Ich bitte Sie herzlich, und ich sage das als meine wirkliche Ueberzeugung, die Angeklagten freizusprechen.“

Staatsanwalt: Ich befinde mich in der jetzigen Lage, mich in vollem Umfange dem Herrn Verteidiger anschließen zu müssen und stelle das Urteil in das Ermessen des Gerichtes.

Nach dreiviertelstündiger Beratung verließ der Präsident das Urteil, das auf Freisprechung lautet. Das Gericht habe zu prüfen gehabt, ob Engelbrecht dem Gärlich angekündigt, daß er ausgeschlossen würde, wenn er nicht mittue bei der Arbeitsniederlegung. Diese Feststellung hat aber die Beweisaufnahme nicht ergeben. Zwischen Engelbrecht und Gärlich hat eine Unterhaltung nur in sehr knappen Worten stattgefunden. Gärlich wurde auf das Vereinsbureau bestellt, um die Entschließung des Vorstandes entgegenzunehmen. Darauf hat sich Engelbrecht beschränkt trotz weiterer Fragen des Gärlich. Wenn Engelbrecht jagte, das Gesuch Gärlichs sei aus taktischen Gründen abgelehnt worden, so sei das keine Drohung. Die Frage Gärlichs: „Wer trägt die Konsequenzen?“ habe Engelbrecht gestillt und unbeantwortet gelassen, weil er in Gärlich einen Abgeordneten der gegnerischen Partei erblickte. Engelbrecht wollte sich vorsichtig ausdrücken und hat sich daran auch gehalten. Es blieb dem Zeugen nun noch der ordentliche statutarische Weg, an die Mitgliederversammlung zu gehen. Es ist dem Zeugen nichts weiter gesagt worden als das, was im Statut steht und was Gärlich als zehnjähriges Mitglied wissen mußte. Daß er bei eventuellem Weiterarbeiten ausgeschlossen werden würde, wußte Gärlich vorher und nachher. Die Kosten beider Instanzen hat die Staatskasse zu tragen.

Damit ist denen, die diese gerichtliche Verfolgung betriebe haben, eine glatte Niederlage geworden, die um so schärfer wirkt, als der Staatsanwalt selbst quasi die Freisprechung beantragte. Dieses Urteil, welches dem Rechtsempfinden des Volkes Rechnung trägt, hebt sich sehr vorteilhaft von ähnlichen Urteilen im Reiche ab und man kann mit einer Variante sagen: „Es gibt noch Richter in Sachsen.“ Die „Zeitschrift“, die feinerzeit die Verurteilung unserer beiden Kollegen als „libe“ bezeichnete, wird gut tun, in künftigen Fällen sich diese Erfahrung ad notam zu nehmen. Die Erklärung Gärlichs, daß er zu seinem Vorgehen gegen die Angeklagten von niemand veranlaßt worden sei, läßt uns über solch ein Verbandsmitglied allerlei Betrachtungen aufstellen. Auf solche Mitglieder können wir stolz sein, die den Hinweis auf ihre freiwillig übernommenen statutarischen Verpflichtungen mit Anrufung der Gerichte beantworten.

Korrespondenzen.

Breslau. Unser Johannistfest feierten wir am 25. Juni durch einen Herrenkommers; mit ihm verbunden war eine ehrende Feier für die Kollegen Hugo Fätsche, Max Kwiß, Paul Kolla, Paul Langner, Hugo Ledwinn, Max Malitzki, Nikolaus Mang, Karl Philipp, Rudolf Schläuer, Otto Schulz, Fritz Steinbach, Bruno Steudner, Karl Wegner und Richard Wokittel, welche in diesem Jahre ihre fünfundsanzwanzigjährige Mitgliedschaft beim Verbandsvereine vollendeten. Zu unserer Freude konnte in diesem Jahre unser früherer Vorsitzender, Kollege Schliebs-Berlin, unserer wiederholten Einladung Folge geben und dem Feste bewohnen. Nach der Bewillkommnung durch den Vorsitzenden Haertel ergriff Kollege Schliebs das Wort zu einer Ansprache, in der er mit herzlichsten Worten seiner Freude Ausdruck gab, mit den Breslauer Kollegen, mit denen er jahrelang frohe und ernste Tage verlebte, ein paar frühliche Stunden verplaudern zu können. Im weiteren zog er einen Vergleich mit dem Rumpfen und Ringen Gutenbergs um die Einführung seiner Erfindung und seinen Erfolgen und dem Erschaffen, Wirken und Erfolgen der Gehilfenschaft. Er schloß mit der Aufforderung an die Kollegen, treu zu einander und zur Tarifsache zu stehen. Nach ihm feierte der Vorsitzende die Jubilare, ihnen die Glückwünsche und den Dank des Vereins für ihr treues Festhalten an Verbandsausführung, wobei denselben eine Erinnerungsgabe an diesen Tag überreicht wurde. Die Kollegen Schlag und Fiedler brachten nach längeren Ausführungen dem Verbandsvereine Breslau ein Hoch und Kollege

Wegner dankte im Namen der Jubilare. Wie immer bei unseren Veranstaltungen, verschönte auch diesmal der Gesangverein Gutenberg durch Chorgesänge und Einzelsprüche das Fest und daß auch dem Humor sein Recht wurde, dafür hatte die Vergnügungskommission gesorgt. Frohe und ernste Stunden folgten in stetem Wechsel. Am 3. Juli starb nach kaum zweitägiger Krankheit Kollege Karl Wegner; am Kommerse weihte er noch als Jubilar unter uns. Möge er sanft ruhen, sein Andenken bleibt in Ehren!

Donauwörth. Aus Anlaß des bereits an anderer Stelle erwähnten hundertjährigen Jubiläums des „Donauwörther Anzeigensblattes“ wurde das Personal seitens des Prinzipals zu einem solennen Mittagsmahle geladen, außerdem erhielten die Kollegen den doppelten Wochenlohn ausgezahlt. Die Feier verlief äußerst animiert und legte ein schönes Zeugnis ab von dem guten Einvernehmen zwischen Prinzipal und Gehilfen.

Göttingen. Das diesjährige Johannistfest beging der hiesige Ortsverein am 25. und 26. Juni durch Herrenkommers und Familienausflug nach dem nahe gelegenen Kleinhausen. Gleichzeitig mit dem Kommerse verbunden war die Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Verbandsjubiläums des Kollegen H. Jizler, welchem aus diesem Anlaße ein Diplom sowie ein Geschenk überreicht wurde. Zu dem Kommerse hatten sich auch einige Kollegen aus Vorkheim eingefunden, um dem Jubilare Glückwünsche zu überbringen. Allseitige Anerkennung fand die vom Vergnügungskomitee herausgegebene humoristische Johannistzeitung.

P. Sch. Glogau. Die hiesige Mitgliedschaft feierte am 26. Juni ihr diesjähriges Johannistfest, verbunden mit der Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Adolf Fromberg und nahm dasselbe bei zahlreicher Beteiligung seitens der Angehörigen und geladenen Gäste einen recht guten Verlauf. Vormittags fanden sich die Mitglieder im Lokale der Flussbadeanstalt zu einem Frühstück zusammen. Um 1½ Uhr erfolgte vom Bräuterkolonne aus der Abmarsch der Teilnehmer unter Musikbegleitung nach dem Festlokale „Germania“ in Zerbau. Im festlich geschmückten Garten entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle des 58. Regiments ausgeführt. Das Programm des Festes bot Abwechslung in Hülle und Fülle. Im Verlaufe der Abendtafel begrüßte der Bezirksvorsitzende G. Hiescher die Erschienenen aufs herzlichste, alsdann unter feierlicher Ansprache des Jubilars gedenkend, denselben den jüngeren Kollegen als Vorbild empfehlend und diese ermahmend, gleichfalls immer treu und fest zur Fahne des Verbandes zu halten. Am Schluß seiner Rede übermittelte er dem Jubilare die Ehrengabe des Bezirks: eine Tafeluhrenuhr nebst Kette und Widmung. Hierauf ergriff Kollege Fromberg das Wort und stattete für all die Ehrungen und überreichten Geschenke seinen Dank ab und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Glückwunschtelegammme und -schreiben waren im Laufe des Tages eingegangen von Paul Schliebs-Berlin, Klaus-Brieg, Mitgliedschaft Neufalz, Keller- und Franke-Braunschweig, Weinert-Dies a. Labn, Wimar und Frau-Duisburg. Insbesondere zahlreich waren die Glückwünsche aus Breslau: vom Gau- und Ortsvorstande, den Allen aus der „Breslauer Zeitung“, weiter von Fiedler, Schlag, Meininger, Reichelt, Hesse, Schubert, Haertel, Langemayer, Steinbach, Rüdiger, Glaubich, Schmidt, Lindner, Kießwetter, Wegner, Blantensfeld, Jander, Krause, Köhler, Stöck, Beer, Gorille, Müller, Schulze, Fuchs, R. Mirke, A. Mirke, Thoma, Winkler, Rosenberger, Wisniewski und Haberer. Natürlich durfte bei dem Feste auch der übliche Tanz nicht fehlen, dem mit unverminderter Ausdauer bis in die frühe Morgenstunde gesühlt wurde. Gediegene Vorträge fanden ungeteilten Beifall sämtlicher Anwesenden und erhöhten somit aufs vorzüglichste den gemüthlichen Verlauf des Festes. Der Mitgliedschaft Sprottau, die uns durch ihre Beteiligung erfreute, sagen wir nochmals auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Denjenigen Firmen, welche wiederum in lebenswirdiger Weise durch Gratisherstellung der Druckfachen das Fest verschönten, sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. Derselbe gilt speziell den Firmen K. Flemming und R. Grundmann, welche auch in pekuniärer Hinsicht das Fest noch unterstützten.

M. Ludwigshafen a. Rh. Die beiden Bezirke Ludwigshafen a. Rh. und Neustadt a. S. feierten ihr 50-jährigste gemeinschaftlich am 26. Juni in Grünstadt. Bereits in aller Frühe trafen die etwa 200 Teilnehmer in Kirchheim a. d. E. zusammen, von wo aus der Marsch nach Kleinlarbach erfolgte. Nach einer kurzen Rast ging es weiter durch den Bischofswald und das herrliche Leininger Tal entlang nach der Burgruine Neuleiningen, von da durch Sausenheim nach Grünstadt, wo mit klingendem Spiele und wehender Fahne die reich besagten Straßen bis nach der „Fahnenlust“ — dem Festlokal — passiert wurden. Der gemeinsamen Mittagsstunde folgte alsbald die Abwidelung des Programms, das als besondere Glanznummer die Feier des 25-jährigen Verbandsjubiläums der Kollegen Otto Warty, Karl Götlicher, Peter Horlacher, Jean Kofschmitt-Ludwigshafen und Friedrich Höge-Frantenthal aufwies. Bezirksvorsitzender Gerich-Ludwigshafen, der zunächst die erschienenen Kollegen begrüßte, hielt die Festrede und beglückwünschte die Jubilare, die er als Vorbild den jüngeren Kollegen empfahl. Gleichzeitig überreichte er jedem Jubilare ein wertvolles Geschenk zum Andenken an diesen Tag. Ein dreifaches Hoch und ein Chorlied beschloßen die würdige Feier. Vertreter von Mannheim, Neustadt und Worms gedachten ebenfalls in ehrenvollen Worten der Jubilare, und Buchdruckerbesitzer Grosser-Frantenthal hielt eine Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit des Zusammenflusses der Prinzipale und Gehilfen hinwies. Zahlreiche Telegramme und Glückwunschkarten von den Bezirken Heidelberg, Kaiserlautern, Landau, Mainz, Saarbrücken, Wiesbaden, Gauverwaltung Mittelrhein sowie von den Kollegen Krumeid-Ofenbach, Holzappel- und Schürle-Neustadt, Brand-Frantenthal, Seiwert-Ludwigshafen, Franke- und Jona-Ulmberg a. L. und Buchdruckerbesitzer Wörle-Ludwigshafen wurden bei der Verlesung lebhaft begrüßt. Konzert der Stadtkapelle Grünstadt, verschiedene Chöre der Gesangsabteilung Ludwigshafen, Tanz, Preisquadrätele, Fischsteden usw. hielten die fröhliche Schar noch die kurze Spanne Zeit zusammen, die bis zur Abfahrt des Zuges verblieb. Wohl sämtlichen Teilnehmern dürfte dieses Johannistfest noch lange in Erinnerung bleiben. Den Grünstädter Kollegen, die zum guten Gelingen desselben ihr redlich Teil beigetragen haben, sei hiermit herzlichster Dank abgefattet. Zum Schluß sei noch kurz erwähnt, daß die Grünstädter Zeitung (Herausgeber Emil Sommer) in ihrer Sonnabendnummer vom 25. Juni dem Verbands ein auszuwählen suchte dadurch, daß sie denselben kurzweg als „sozialdemokratisch“ signalisierte und damit den Bürgern von Grünstadt Brauen einflößen wollte; letztere aber zeigten durch reiche Besagung der Häuser usw., daß ihr Verständnis in solchen Fragen der Grünstädter Zeitung „über“ ist.

E. aus Mittelfranken. Am 26. Juni fanden sich etwa 500 Kollegen mit ihren Angehörigen der Städte Ansbach, Bamberg, Erlangen, Firth und Nürnberg in dem freundlich gelegenen oberfränkischen Städtchen Forchheim ein, um das Andenken an unsern Altmeister Gutenberg in üblicher Weise zu begehen. Früh morgens 9 Uhr brachte ein von Nürnberg abgegangener, mit den Buchdruckerfarben und Fahnen geschmückter Extrazug die Kollegen von Nürnberg, Firth und Ansbach nach dem Orte Kersbach, wo inzwischen die Erlanger Kollegen und die Forchheimer Stadtkapelle eingetroffen waren. Hier wurden die „Extrazügler“ mit Musik empfangen und es ging alsdann der Marsch unter Vorantritt der Kapelle nach dem reizend gelegenen Kurort Pinzberg, wo auf der „Terrasse“ bereits die Bamberger Kollegen mit dem Gauvorsteher Seiz eingetroffen waren. Hier entwickelte sich unter den Klängen der Stadtkapelle auf dem sehr beschränkten Raume bald ein munteres Treiben. Mittags gegen 12 Uhr brachte ein Extrazug die Teilnehmer von Pinzberg nach Forchheim, wo im „Gesellschaftshaus“ das Mittagessen eingenommen wurde, das wohl aber alle Teilnehmer nicht befriedigt haben dürfte. Dagegen erfreute sich die in einem Nebenzimmer von der Typographischen Gesellschaft arrangierte Druckfachenausstellung einer sehr regen Anteilnahme und waren die Besucher von den ausgestellten Druckfächern und Entwürfen voll und ganz bezaubert. Um 1/3 Uhr nachmittags bewegte sich der stattliche Zug (es dürften wohl im ganzen etwa 800 Personen gewesen sein) unter den Klängen der Stadtkapelle durch die Hauptstraße der Stadt nach dem eigentlichen Festplatze, dem „Kaiserkeller“. Derselbe — seitlich geschmückt — war bald bis auf den letzten Platz besetzt und viele mußten sich deshalb auf den nebenliegenden Ställen niederlassen. Nachdem der Erlanger Vertrauensmann in einer beifällig aufgenommenen Ansprache die Teilnehmer begrüßt hatte, wechselten geübte Musikvorträge der obengenannten Kapelle und vorzüglichste Gesangsvorträge der Bamberger und der Nürnberger Typographia ab. Die Festrede, die dem Andenken Gutenbergs und der Tätigkeit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gewidmet war, hielt Gauvorsteher Seiz, der (auf einer Agitationsreise durch Franke begriffen) dieselbe freundlichst übernommen hatte, wofür ihm hiermit nochmals gedankt sei. Um 9 Uhr wurde unter Vorantritt der Stadtkapelle der Rückmarsch zur Stadt und dem Bahnhof angetreten und es machte der mit einigen Hundert Fackeln und Lambions ausgerüstete Zug einen imposanten Eindruck. Die Einwohner Forchheims dürften verwundert wohl kaum gesehen haben; auch dürften so viele Buchdruckergehilfen in der ehemaligen freien Reichsstadt wohl zum erstenmale zusammengekommen sein. Die Altspolartikel des „Corr.“ müßten schon einige „Friedichte“

gezettigt haben, da man nur vereinzelte „Kursiv“gehende bemerkte. Alles in allem genommen dürfte das Fest zu aller Zufriedenheit, namentlich der 22 Durchgereisten, ausgefallen sein und manchem werden die schönen Stunden auf dem „Kaiserkeller“ noch lange in Erinnerung bleiben. Die Festdruckfächer wurden von nachstehenden Firmen in entgegenkommendster Weise unentgeltlich geliefert: Einladungsliste E. Th. Jacob-Erlangen, Prolog L. Klotz-Firth, Programm W. Alsa-Nürnberg, Chorlieder Bieling-Diep-Nürnberg. Außerdem lieferte die Firma Streit-Forchheim 150 Stück Ansichtspostkarten und die Firma Junge & Sohn-Erlangen einige kleinere Druckfächer gratis. Allen Herren Prinzipalen sei hierdurch nochmals der beste Dank abgefattet! — Schließlich noch eins: Wie in der Begrüßungsansprache angedeutet wurde, es möchte jedes Jahr abwechselnd in einem günstigen gelegenen Orte Mittel- oder Oberfrankens ein gemeinsames Johannistfest gefeiert werden, wurde von den Ansbachern der Wunsch laut, daselbe nächstes Jahr in Ansbach zu feiern. Schreiber dieses steht diesem Wunsche sympathisch gegenüber und erachtet die Mitgliedschaften hierzu Stellung zu nehmen. Einzelne könnten in dem weiter von Ansbach gelegenen Mitgliedschaften für diesen Zweck Sparatissen errichtet werden, um in Ansbach vielleicht noch eine größere Kollegenjahr zusammenzuführen, als dies in Forchheim der Fall war. — Also auf Wiedersehen in Ansbach!

Mühlheim (Nurr). Anlässlich des Bezirksjohannistfestes am 26. Juni fand vormittags in der Bürgerhalle eine gut besuchte öffentliche Buchdruckerversammlung statt. Koll. Becker-Dortmund referierte über: „Was bereitet sich vor in unserm Berufe und was müssen wir tun?“ Die große Umwälzung in den letzten zehn Jahren hätte, wie Redner ausführte, den Buchdruckern die Gewißheit gebracht, daß ihr Beruf mehr und mehr von dem eines Künstlers zum Fabrikarbeiter herabgedrückt würde. Mit der Einführung und stetigen Vervollkommnung der Maschine gehe die Arbeitslosigkeit Hand in Hand und sei es schließlich nur noch durch Erhöhung der Beiträge möglich, das große Heer der Arbeitslosen über Wasser zu halten. Maschinen sollten nicht erfunden werden, den Erwerb der Arbeiter zu erschweren, sondern um das Los derselben zu erleichtern. Es habe eine gewisse Laune unter den Verbandskollegen Platz gegriffen, wo uns so schwere Kämpfe bevorstünden. Mit einem Appell an die Nichtmitglieder, dem Verbands beizutreten, schloß Redner seinen dreiviertelstündigen interessanten Vortrag, welcher mit reichem Beifalle aufgenommen wurde. In der sich anschließenden Diskussion erklärten sich die Redner mit dem Referenten einverstanden. Unter anderem bemerkte Kollege Albrinck-Duisburg, um bessere Verhältnisse im Gewerbe zu schaffen, sei Verkürzung der Arbeitszeit notwendig. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Von den anwesenden Nichtmitgliedern meldete sich einer zur Aufnahme. Bei dem nachmittags im „Stabstamm“ „Zum Stoffsche“ abgehaltenen Bezirksjohannistfest, bestehend in Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Damenpielen, Preisquadrätele, theatrale Aufführungen und Festball, waren die Mitglieder des Bezirkes zahlreich vertreten und nahm daselbe in jeder Beziehung einen tadellosen Verlauf. Druckfächer hatten in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt: Firma Marks-Mühlheim, Festprogramm; Stertrabe, Festkarte; Duisburg, Konzertprogramm; Emmerich, Damenkarten; Hermann Wied-Mühlheim, Eintrittskarte und Anzeige im „Generalanzeiger“. (Wenn schon die Firmen, welche die Festdruckfächer lieferten, Erwähnung finden sollen, dann aber auch fäktlich, und nicht nur einige. Stertrabe Festkarte, Duisburg Konzertprogramm usw. ist einfach Unsin!) Red.)

Pöfen. Unser Ortsverein feierte diesmal sein Johannistfest durch einen Ausflug und zwar im Luftkurort Ludwigshöhe bei Mosch am 26. Juni. Leider war das Fest durch ungnütiges Wetter beeinträchtigt. Trotzdem hatten sich gegen fünfzig Mitglieder mit ihren Damen zur Abfahrtszeit am Bahnhofe eingefunden und da wurde auch gefahren. Nachdem man auf dem herrlich gelegenen Bergtegel Ludwigshöhe angelangt war, wurde zunächst eine längere Ruhepause gemacht, in der uns der neugegründete Gesangsverein „Typographia“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Sauer mit einigen Liedern erfreute; dieselben waren gut einstudiert und gelangten exakt und wohlgeklungen zum Vortrage. Hierauf ging's durch den Wald an dem schönen Gorfasse entlang nach der idyllisch gelegenen Försterei Seeburg. Nach der Rückkehr in Ludwigshöhe fanden Preisspiele für Damen und Herren statt, dem sich dann ein Tanzchen im Kurjaale anschloß, bis der letzte Zug zur Rückkehr rief. Die Stimmung der Festteilnehmer war gut und schien man allgemein befriedigt zu sein, sich in frischer freier Berg- und Waldluft vergnügt zu haben. Das geschmackvoll und sauber hergestellte Festprogramm hatte die Firma Deker & Co. gratis geliefert, wofür der Firma auch hier bester Dank gesagt sei.

Schleswig. Der Verein „Gutenberg“ feierte sein diesjähriges Johannistfest durch eine Dampfahrt längs der Schlei nach Rappeln. Hierzu hatte sich eine große Anzahl Kollegen nebst Angehörigen eingefunden. Vom Wetter begünstigt und nach längerer Fahrt, welche eine herrliche Aussicht auf beiden Ufern der Schlei darbot, landete man in Rindamnis, wo der Kaffe eingenommen wurde. Nach kurzer Rast ging die Fahrt weiter, bis der Dampf uns nach Rappeln brachte. Es wurde zunächst die Stadt besichtigt und vereinigte dann ein gemeinsames Abendbrot die Teilnehmer im reizend gelegenen „Strand-

hotel“. Nur die Zeit war zu kurz und mußte schon bald die Heimkehr erfolgen. Nach Ankunft in Schleswig waren noch viele Teilnehmer in der „Aleehalle“ eine Stunde gemütlich beisammen. Alle Teilnehmer werden gewiß mit dem Gesichte nach Hause gekommen sein, vergnügt Stunden in Kollegen- und Freundeskreisen verlebt zu haben.

Schwab.-Gmünd. Wenn unsre kleine Mitgliedschaft aus leicht begreiflichen Gründen auch leider nicht in der Lage ist, Johannistfeste alljährlich in größerem Maßstabe zu feiern, so können wir es uns doch nicht verjagen, das Gedenken an den Altmeister Gutenberg im engern Kreise zu begehen und so angemessen wie möglich zu gestalten. So hatten sich auch am Abend des 25. Juni wieder sämtliche hiesigen Kollegen zu einer kleinen Feier im Lokale „Schlegel“ eingefunden. Ein gemeinsames Abendessen leitete diese ein, während dessen der Vertrauensmann Wenzelburger in einer gut durchdachten Ansprache Gutenbergs gedachte und das Wirken unsers Verbandes seit seinem Bestehen beleuchtete. Hierauf fand sich eine Abtheilung der Sänger des uns befreundeten Brühler Gesangsvereins, der uns in dankenswerter Weise schon seit Jahren bei unseren Johannistfesten unterstützte, ein und bei Chorgefängen, Soli und Deklamationen, angenehm unterbrochen durch gegenseitige Freundschaftsversicherungen zwischen den Sängern und der Mitgliedschaft, verließ der Abend aufs schönste. Die ganze Veranstaltung legte Zeugnis davon ab, daß die hiesige Mitgliedschaft sich ihrer Aufgabe als kleines Glied des großen Verbandes bewußt ist. — In diesjähriger Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt, eine Bibliothek zu begründen. Nun ist aber begreiflich, daß diese bei unseren schwachen finanziellen Kräften nur kleine Fortschritte macht. Wir erlauben uns daher, an alle diejenigen Mitgliedschaften, welche schon Bibliotheken besitzen, und die vielleicht überschüssige bzw. doppelte Exemplare mancher Bücher haben, die Bitte zu richten, uns in unserm Beginnen durch Ueberlassen solcher Exemplare etwas zu unterstützen. Für Porto würden wir selbstverständlich gern aufkommen und ersuchen wir, uns etwa freundlichst zugegebene Bücher zu senden an Kollegen Eugen Menger, Kallert Markt 15, II.

—ch. Zweibrücken. Die am 26. Juni im Lokale der Brauerei Ringer hier selbst abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung war seitens der Mitglieder mit Ausnahme eines immer fehlenden vollzählig besucht, leider fehlten die immer und immer wieder eingeladenen, im Firth-Dunderschen Gewerbeverein der Schneider (!) vereinigten Nichtverbändler. Diese — obwohl in ihrem Statut ein Paragraph von Anbaldern und Durchführern von Tarifgemeinschaften enthielt — wurden denn auch im Laufe der Verhandlungen genügend gebrandmarkt. Gauvorsteher Fuß-Mannheim entledigte sich des Themas „Die Tarifgemeinschaft und der Verband der Deutschen Buchdrucker“ in klarer, exakter Weise. In der hierauf folgenden Diskussion wurde eine Firma, obwohl sie im Tarifverzeichnisse steht, der schmächtigsten Schmutzkonturrenz bezichtigt. Diese Firma stellt zu einem solch niedrigen Preise Druckfächer her, daß man annehmen muß, die Gehilfen bekommen ihren Lohn nicht oder aber, es wird seitens dieser Firma vergessen, die Fakturen der Herren Papierlieferanten auszugleichen. Ferner wurden die Kollegen der tariftreuen Firmen angewiesen, genau nach ihren Instruktionen zu handeln und Bestände sogleich zur Anzeige zu bringen. Für die der Tarifgemeinschaft noch fernstehenden wurden seitens des anwesenden Bezirksvorsitzenden Becker-Firmasens entsprechende Maßnahmen für den Herbst in Aussicht gestellt. Die hier neugegründete Firma „Zwei Brüder Volkszeitung“ (Zentrum) erklärte ihren Beitritt zur Tarifgemeinschaft und der anwesende Faktor Richter verpflichtete sich, nur zu diesen Bedingungen Verbandsmitglieder einzustellen, wie überhaupt nur Mitglieder zu beschäftigen. Zum Schluß wurden die im Ortsvereine eingetragenen mißlichen Zustände gehörig beleuchtet. Bezirksstafierer Herzog-Firmasens streifte das Restantenunwesen und wies darauf hin, daß dadurch hier wieder einige ältere Mitglieder ausgeschlossen werden müßten, empfahl das Lesen des „Corr.“ und ermahnte zur pünktlichen Beitragszahlung, damit ihm dadurch das Amt erleichtert würde. Vorsitzender Weigand entschuldigte die Zerwürfnisse damit, daß der Kassierer Woller zu gleicher Zeit auch Kassierer des sozialdemokratischen Wahlvereins und Schriftführer Ulrich gleichfalls in der Vorstande des sozialdemokratischen Vereins ist, dadurch die Interessen des Ortsvereins vernachlässigt werden und er dieserhalb keine vollzähligste Versammlung zusammenbringen, weil die persönlichen Gefühlsfragen dadurch eine Rolle spielen. Nach gründlichen Zurückweisungen der letzteren und Einwendungen des Gauvorstehers, wurde dem Ortsvereine aufgegeben, allmonatlich eine Versammlung abzuhalten unter Aufsicht eines jeweiligen Mitgliedes des Gauauschusses oder Bezirksvorstandes. Nach einem kurzen Resumee seitens des Kollegen Fuß-Mannheim und Dank des Vorsitzenden Weigand an letztern sowie an den Bezirksvorsitzer und Kassierer, wurde die Versammlung mit einem warmen Appell an die Mitglieder und mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Zu bemerken wäre noch, daß gegenwärtig hier sieben vollbeschäftigte Druckereien sich befinden, aber trotzdem bei Konditionsangeboten Vorsicht empfinden wird; der Tarif wird nur bezahlt, wenn er verlangt wird — aus eigenem Antriebe wird er nicht zugestanden oder angeboten.

Rundschau.

Ferien! Die Hofbuchdruckerei Gebrüder Reichel in Augsburg hat für dieses Jahr den in gewissen Gebieten stehenden Gehilfen, welche länger als fünf Jahre bei dieser Firma konditionieren, einen Urlaub von drei Tagen bewilligt. Eine Erweiterung dieser Vergünstigung vom nächsten Jahre an steht hoffentlich außer Zweifel. — In Ludwigshafen a. Rh. hat die Firma Buchdruckerei und Verlag Boller, G. m. b. H., für ihr Personal Ferien eingeführt. Die länger als drei Jahre Beschäftigten erhalten zehn Tage, von zwei bis drei Jahren gibt es sechs und von ein bis zwei Jahren drei Tage Urlaub.

Zu der Notiz in Nr. 77 betreffs Arbeitszeitverlängerung in der Altendruckerei in Christiania können wir anschließend mitteilen, daß das Personal sich auf die geforderte Verlängerung der Arbeitszeit nicht eingelassen hat. Die Angelegenheit wird nunmehr die norwegische Organisation beschäftigen.

Die Deutsch-nationale Arbeiterunion, welches Gehirnfaserauswuchs eines Gutenbergs-Bündlers in Bremen wir bereits in vorletzter Nummer Erwähnung getan, hat sich gar gewaltige Ziele gesteckt. Sie will nicht nur den Zusammenschluß der Arbeiter, „welche auf dem Boden der bestehenden staatlichen und bürgerlichen Ordnung stehen und nicht Mitglieder einer Organisationsgruppe sind, die zu den freien Gewerkschaften zählt“, herbeiführen, sondern beabsichtigt auch die Interessen des gesamten Arbeiterstandes zu vertreten und nach Kräften zu fördern. Die freien Gewerkschaften wissen also nun, wo ihre Interessen gut aufgehoben sind! Im weitem sollen alle die Einrichtungen zur Einführung kommen — auch ein Organ für die „Gesamtunion“ herausgegeben werden — welche ausgebauten Organisationen beizugehen; neben dem Hand-in-Handgehen mit den Arbeitgeberern in Sachen der Regelung der Arbeitsverhältnisse sieht man vorwärtigerweise aber allförmlich auch die Maßregelungsunterstützung vor. Aber die neuen Männer zur Rettung des Gewerkschaftswesens haben sich noch weit, weit höhere Ziele gesteckt. Ihre vielseitigen Bestrebungen wollen sie nämlich erreichen durch: „a) Wahl geeigneter Vertreter einer gesunden Wirtschafts- und Sozialpolitik für das Reichs- und die einzelnen Landesparlamente sowohl wie für eine gleiche Kommunalpolitik in den Stadtverordnetenkollegien, wobei nach Möglichkeit geeignete Personen aus der „Union“ selbst berücksichtigt werden sollen; b) durch Vertretung in städtischen usw. Krankenkassen, Gewerbegerichten, Einigungsämtern, Tarifschiedsgerichten usw.“ Man fällt einfach vom Stengel über so viel Wagemut. Die Unionleute sind also diejenigen, welche ganz Deutschland in Atem halten wollen. Das sind doch Männer mit einer ganz andern Faible wie die modernen Gewerkschaftler; die haben schon alles im Sturm genommen, ehe die letzteren nur an das Aufstehen denken. Heil Eifer, Heil dem Bunde, der solchen Mann sein eigen nennt! Nun endlich dämmert die Morgenröte einer bessern Zeit. Heil uns, die wir das noch erleben dürfen!

Ein Schutz Zoll von zehn Prozent gegen die ausländische Konkurrenz verlangt der Druckereibesitzer Waterlow in einem Rundschreiben an die Principale Englands. Den englischen Druckern soll mit in Deutschland, Belgien und Holland hergestellten Katalogen und Büchern sowie mit aus Frankreich und Deutschland kommenden Lithographien eine empfindliche Konkurrenz bereitet werden. Für die Herstellung von Handschriftenreproduktionen hat die französische Regierung 100000 Fr. ausgesetzt.

Der Zeitungspostversand beläuft sich auf jährlich 3 Milliarden Zeitungen in Europa und auf 1 1/2 Milliarde in Amerika.

Den Unflug, redaktionelle Besprechungen gegen Bezahlung aufzunehmen, hat der Redakteur der Wochenschrift „Der Zeitungs-Verlag“ wiederholtlich und mit Recht sehr abfällig verurteilt. In einem Falle schrieb er unter ausdrücklicher Nennung der in Betracht kommenden Firma: „Wer Gefallen daran findet, seine Leser durch bezahlte Reflektoren in redaktioneller Form zu betrügen, mag sich rechtzeitig melden, denn im Vorjahre konnten angeblich viele Aufträge wegen zu späten Eintreffens nicht mehr erledigt werden. Für diejenigen Blätter, die das Angebot annehmen, halten wir eine Ehrenliste bereit.“ Die betreffende reflexionswütige Firma fühlte sich beleidigt und stellte Strafandrohung. Der angeklagte Redakteur wurde jedoch freigesprochen unter Anerkennung des Schutzes des § 193 des Str.-G.-B. Die Begründung des Urteils hat für die Presse wesentliches Interesse, weshalb wir sie zu Nutz und Frommen aller kurz wie folgt wiedergeben: Wenn sich ein Blatt dazu hergibt, solche bezahlte Reflektoren in redaktionellen Zeilen zu bringen, so täuscht es seine Leser, die dadurch in den irrigen Glauben verführt würden, es handle sich um eine unparteiliche Besprechung des betreffenden Gegenstandes, für welche die Redaktion die freie moralische Verantwortung übernimmt. Mache sich ein Blatt einer solchen Täuschung des Publikums schuldig, so könne man im übertragenen Sinne sehr wohl von einem Betrug gegenüber dem Publikum sprechen. Mit der Erklärung, daß eine Ehrenliste bereit gehalten werde, habe der Angeklagte auch nur eine berechtigte Warnung ausgesprochen, der Privatkläger könne daraus eine Beleidigung für sich nicht herleiten.

Wegen Bürgermeisterbeleidigung wurde der Druckereibesitzer Friedrich Wilhelm Schulze in Schwanebeck zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Schulze hat einen alten Span mit seinem Ortsgehaltigen, seine frühere Ver-

urteilung wegen Majestätsbeleidigung hängt auch mit diesem Zwiste zusammen.

Daß Nachdruck auch mit Quellenangabe strafbar sein kann, hat neulich das Reichsgericht als letzte Instanz bestätigt. Aus einem illustrierten Werke für Architekten waren drei Tafeln zu einem ähnlichen Werke verwandt, im Texte aber auf deren Ursprung hingewiesen. Es wurde trotzdem diese Verwendung als Ausnutzung geistigen Eigentums angesehen, für welche als ausschlaggebend die quantitative Menge der wiedergegebenen Zeichnungen in Betracht komme.

Eine nette Zinnungswirtschaft wurde vor dem Berliner Schöffengerichte aufgerollt. Die Germania-Bäckereinnung in Berlin gibt die „Deutsche Bäckermeister-Zeitung“ heraus, an welcher ein Redakteur namens Baerich angestellt ist. Dielem war in dem Gehilfenorgane der Vorwurf gemacht, er habe im Jahre 1900 900 Mk. und jetzt wieder 2000 Mk. Zeitungsgelder unterschlagen, diese Unregelmäßigkeiten wisse auch der Obermeister Bernarb, derselbe habe sie aber vertuscht. Das in Berlin erscheinende lokale Organ der Bäcker setzte dieser aus der „Bäcker-Zeitung“ (Verbandsorgan der Bäckerarbeiter) übernommenen Notiz die Worte hinzu: Und solche Spitzhüben stellt man mit einem Gefalte von 1500 Mk. jährlich wieder ein! Das ist geradezu eine Prämie für die Spitzbüberei. In der nunmehr dieserhalb verhandelten Privatklage wegen Beleidigung wurde der Redakteur des Verbandsorgans freigesprochen, während der des Berliner Organs 50 Mk. Geldstrafe erhielt. In der Urteilsbegründung wird gesagt, es seien so grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen, daß der Gerichtshof seine Verwunderung darüber aussprechen müsse, wie es möglich war, daß die Zinnung einem solchen Manne noch fernschin Ehrentäuler anvertrauen konnte. Den Begriffen der Moral entspreche es, daß man einen Mann, der in so ungläublicher Weise mit fremden Geldern wirtschaftet, sofort seines Amtes entsetzt.

Das Kalisynndikat ist doch wieder zustande gekommen, obwohl die Nichterneuerung so gut wie sicher war; durch Eingehen auf die Forderungen der Werke Hedwigshagen und Hofenfels ist in allerletzter Stunde doch noch eine Verständigung möglich geworden. Das Syndikat ist also in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf fünf Jahre verlängert worden. Zur Niederhaltung der Konkurrenz wird ein Fonds von fünf Millionen Mark geschaffen, die Stilllegung von kleineren Werken wird als nächste Folge der Syndikatsverlängerung bezeichnet. Der preussische Bergwerksrat weist unter den subventionierten Werken die weitans größte Beteiligungsziffer auf.

Eine Erhebung über Art und Umfang der Kinderbeschäftigung wird am 15. November durch die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen vorgenommen werden. Die verbündeten Regierungen kommen damit einer Resolution des Reichstages vom 23. März nach.

In dem Jahresberichte der württembergischen Fabrikinspektion wird den vier aus dem Arbeiterstande entnommenen Gewerbeinspektionsgehilfen trotz ihrer erst kurzen Tätigkeit ehrende Anerkennung gezollt. Ueber die gewerkschaftlichen Organisationen enthält der Bericht ebenfalls recht freundliche Bemerkungen. Es wird gesagt, daß die beruflichen Organisationen der Arbeiter tatächlich zu einer Macht geworden seien, die sich durch industrielle Krisen oder wirtschaftlichen Druck in ihrem Gefüge nicht mehr erschüttern lassen. Mit den Vertrauensmännern der Arbeitererschaft stehen die württembergischen Gewerbebeamten in so ständigem Verkehr, wie in keinem andern deutschen Staate. Im dritten Luftschiffsbezirk wurden allein 340 Besuchen dem Gewerbeinspektor durch diese Vertrauensmänner übermittelt, außerdem fanden 40 Besprechungen zwischen diesen beiden Faktoren statt. Die Tarifverträge und namentlich der für unser Gewerbe finden völlige Würdigung und schließlich auch die Bestrebungen der Gewerkschaften zur geistigen und sittlichen Hebung ihrer Mitglieder durch Vorträge, Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs und Veranstaltung guter Unterhaltungen. In den Städten, wo die Arbeiterorganisationen dominieren, höre man von den Unternehmern wenig über Blaumachen und Trunksucht der Arbeiter Kagen, was in ländlichen Gegenden keine Seltenheit sei.

Am 1. Juli ist in Saarbrücken ein mit Unterstützung der Generalkommission errichtetes Arbeitersekretariat in Wirksamkeit getreten. Sekretär ist der bisherige Agitationsleiter des Bergarbeiterverbandes Portenkirchner. Die Auskunftsverteilung geschieht an jedermann unentgeltlich. Die neue Institution wird hoffentlich dazu beitragen, der Rechts- und Schutzlosigkeit der Arbeiter im Saarrevier Einhalt zu tun.

Zehn Millionen Franks für Arbeiterwohnungen im Seine-departement hat das Pariser Haus Rothschild dem französischen Handelsministerium zur Verfügung gestellt.

In der Fürsorge für Lungentranke hat die Armenverwaltung in Breslau einen ganz neuen Weg eingeschlagen. Ist in einer der Armenunterstützung unterliegenden Familie ein Lungentranke vorhanden, der eine Gefahr für die Familienmitglieder sein könnte, so soll für den Betroffenen ein besonderes Zimmer zugemietet werden. Da hierfür im Höchstfalle 100 bis 120 Mk. Kosten für die Armenverwaltung im Jahre entstehen könnten, so sei das nach der finanziellen Seite hin unbedenklicher, als der Aufenthalt in einer Lungenheilstätte schon in zwei Monaten dieselbe Kostenhöhe erreicht. Die Sache hat trotz ihrer Vorzüge aber ihre Bedenken, deren größter der ist, in wie vielen Fällen eine solche Zumutung möglich sein dürfte. Armenunterstützung erhaltende Personen pflegen

bekanntlich in Häusern zu wohnen, die kein Flecken unbenutzten Raum aufweisen.

Die freie Arztwahl abgeschafft hat die Berliner Ortskrankenkasse der gewerblichen Arbeiter (70000 Mitglieder), es sind an ihrer Stelle feste Anstellungen mit fünfjährigem Vertrage getreten. Auch andere Krankenkassen in Berlin sollen die freie Arztwahl wieder aufgeben wollen.

Der in Wien abgehaltene zweite österreichische Krankenassistentenlehre auf Grund der in Deutschland und zum Teile auch in Oesterreich mit der freien Arztwahl gemachten ungünstigen Erfahrungen dieselbe glatt ab, forderte aber die Verstaatlichung des Arztstandes. Weiter wurde eine Einheitskasse für alle Zweige der Arbeiterversicherung, die Gründung eines Reichsverbandes dieser Einheitskassen und die Errichtung eines Reichsversicherungsamtes gefordert. Die Arbeiterversicherungsabgeordnete soll umfassen die gesetzliche Kranken- und Unfallversicherung für alle gegen Lohn- und Gehalt beschäftigten Personen, die obligatorische Alters- und Invaliden- sowie die Witwen- und Waisenversicherung. Es folgten dann noch Reserate über Gewerkerkrankheiten und die Wohnungsfrage, beides für die Krankenkassen recht bedeutungsvolle Punkte.

Die Warenhäuser Preußens beliehen sich im Jahre 1903 nach amtlichen Feststellungen auf 73. Die sieben größten allein hatten einen Umsatz von 84 104 725 Mk. und zahlten an Warenaussteuer 1 087 412 Mk., die gesamten 73 hatten einen Umsatz von 1 432 577 998 Mk. mit einem Steuerbetrage von 1 933 250 Mk. Die sieben größten hatten also allein mehr als die Hälfte des gesamten Warenauswertes in Preußen.

In Königsberg haben die Bauunternehmer einen Verein arbeitswilliger Maurer ins Leben gerufen. Der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes hielt einen Vortrag über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation der Gesellen. Mit dieser Unternehmergarde wollen, wie betont wurde, die Arbeitgeber einen Tarifvertrag abschließen, — dieselben Bauunternehmer, welche die schon zum vierten Male vom Vorsitzenden des Gewerbegerichtes unternommenen Versuche zu einer Einigung mit den Streikenden rundweg ausschlugen. Die Königsberger Schafmacher haben eine wunderbare Auffassung von dem Begriffe der Vereinbarung über die Arbeitsverhältnisse.

In Chemnitz streiten die Glaser und Rahmenmacher. — Der Kampf der Brauer in Hamburg droht von neuem auszubrechen. Die Brauereien haben ihre zur Beendigung des Boykotts gemachten Versprechungen nicht gehalten, über 22 Brauereien wurde deshalb von neuem der Boykott verhängt. — Auch in Berlin wird die Situation im Bäckergewerbe mit jedem Tage kritischer, die Meister treiben den reinsten Hohn mit ihren Anerkennungen. — In Bremen sind 100 organisierte Tischler gemahregelt. — Unlässlich einer Lohnbewegung wurden die teils den christlichen, teils den freien Gewerkschaften angehörenden Tischler der größten Tischlerei Paderborns ausgesperrt. Unternehmerseitig wurde der Austritt aus den beiden Holzarbeiterverbänden verlangt, welches Ansinnen jedoch von den Arbeitnehmern strikte abgelehnt wurde. — Der Streik der Kupfer Schmiede in Leipzig endete mit dem Abschluß eines Tarifvertrages. — Der Streik der Straßenbahner in Hagen i. W. fand durch einen vom ersten Bürgermeister bewerkstelligten Vergleich seinen Abschluß. — Der Streik der Maurer in Waldenburg ging verloren. — Mit nur zwei Stimmen Mehrheit wurde der Streik der Berliner Holzbildhauer für beendet erklärt, die Zugeständnisse der Unternehmer sind recht geringfügig.

Weil die Former einer Fabrik nicht in Afford arbeiten wollen, droht eine allgemeine Ausperrung in der nordwestlichen Eisenindustrie. — Der große Streik der Landarbeiter im Gebiete von Ferrara endete mit einem völligen Mißerfolge.

Singänge.

Ausschnitte und Zurichtungen von Illustrationen. Zwei Vorträge vom Kollegen W. Ehert. Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, Berlin. Preis 15 Pf.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes. Verlag: Gustav Fischer, Jena. Band III, Nr. 1, 2 u. 3. Abonnement pro Jahr 7,50 Mk.

Gestorben.

In Breslau am 27. Juni der Seherinvald Bernh. Hedlich aus Pegau i. S., 39 Jahre alt; am 3. Juli der Seher Karl Wegner aus Stettin, 52 Jahre alt.

In Logau am 2. Juli der Seher Fritz Günther aus Schreiberhau i. R., 38 Jahre alt — Schwindsucht.

In Hannover der frühere Buchdruckereibesitzer Gerhard Kokenüller, 71 Jahre alt.

In Heilbronn am 30. Juni der Seher Alb. Kuhn aus Flein, 25 Jahre alt — Lungenleiden.

In Silbberghausen am 2. Juli der Faktor Albin Graf.

In Leipzig am 27. Juni der Seher Alfred Sandström aus Jachobstadt, 35 Jahre alt — Brustfellentzündung; am 29. Juni der Buchdruckereibesitzer Ernst Paul Lucas, 31 Jahre alt.

In Stuttgart am 2. Juli der Seher Friedrich Rosenthal aus Halberstadt, 26 1/4 Jahre alt — Lungenleiden.

In Wittenberg am 1. Juli der Seher Alb. Schmitt, 18 Jahre alt — Herzleiden.

Briefkasten.

F. Bergm. in Frankfurt a. M.: Durch unsere erste Notiz unter Rundschau in letzter Nummer haben Sie wohl schon die Bestätigung erhalten, daß es uns gar nicht einfallen ist, zu behaupten, Blätter der freien Gewerkschaften oder solche der sozialdemokratischen Partei würden in Nichttarifdruckereien hergestellt. Wohl aber haben wir bezüglich anderer — „ja! aller“ — Gewerkschaftsgruppen gesagt, daß vereinzelt diese Tatsache vorliege. Weil wir nun in letzter Zeit nach dieser Richtung Erkundigungen einzuholen und uns von dieser Seite eventuell ein Wechsel des Druckers in Aussicht gestellt wurde, ehe der Zustand der Tarifuntreue fortbestehen sollte, erhoben wir in Nr. 71 die bekannte Anfrage, da uns außer den Organen der freien Gewerkschaften andere nur ganz vereinzelt zugehen und wir doch Gewißheit in dieser Sache haben wollten. Obwohl diese Erhebungen jetzt noch nicht abgeschlossen — unsere Funktionäre müssen darüber manchmal unter schwierigen Umständen erst Nachrichten anstellen — können wir doch schon Fälle einer derartigen Mißachtung der Tarifgemeinschaft konstatieren. Wenn es also von vornherein feststand, daß die freie Gewerkschaftsgruppe von einem solchen Vorwurfe verschont bleibt, so können wir doch heute noch nicht sagen, welcher Richtung diese Anerkennung außerdem noch gesollt werden kann. Das soll später mit der Kennzeichnung der Tarifignoranten zusammen gesehen. Es ist eben der Dolus eventualis gegen uns in Anwendung gebracht und nicht nur in Frankfurt ein Scheiterhaufen für uns angezündet worden. — N. in Emden: Die Berkehrswirte abonnieren den „Corr.“ auf

ihre Kosten. Sollte das aber nicht geschehen, muß der Druckereier dafür sorgen, daß unsere reisenden Kollegen den „Corr.“ auf der Herberge vorfinden. — Sch. in W.: 2,75 Mk.

Berichtigung. In dem Berichte aus Welle in Nr. 76 heißt es im Schlußsatze: Ein besonderes Verdienst bei Bewilligung der Firma usw. Es muß jedoch heißen: bei Bewilligung der Ferien.

Verbandsnachrichten.

Saalgau. Gauverbestasse. Den verehrl. Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß das Ausschichtamt in Charlottenburg in seiner Sitzung am 10. Juni 1904 die Auflösung der Kasse genehmigt hat. Die Verteilung des Vermögens der Sterbekasse an die Mitglieder könnte nunmehr vor sich gehen. Wer außerdem noch irgendwelche Ansprüche an die Kasse hat, möge bis zum 15. Juli 1904 dieselben an den Vorsitzenden E. Hallupp, Halle a. S., Jakobstraße 26, Hof III, einreichen.

Bezirk Nachen. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 24. Juli in Füllich statt. Alles nähere durch Zirkular. Anträge werden bis zum 18. Juli an den Vorsitzenden Andreas Wilms in Nachen, Alalberstraße 55, erbeten.

Bezirk Vahr. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 24. Juli in Bühl statt. Anträge sind bis zum 15. Juli an Nikolaus Fjele in Vahr, Friedrichstraße 22, einzufenden. Alles nähere wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Nachen der Sezer Christian van Heiß, geb. in Nachen 1874, ausgel. daf. 1892; war noch nicht Mitglied. — In Düren der Sezer Theodor Schlegel, geb. in Düren 1887, ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Nachen, Alalberstraße 55.

In Alslieben a. S. der Schweizerdegen Hermann Paul Kannegießer, geb. in Bretznig (Bez. Dresden) 1883, ausgel. in Großröhrsdorf (Bez. Dresden) 1902; war noch nicht Mitglied. — W. Zenthe in Halberstadt, Georgenstraße 5.

In Bochum der Drucker Ludgerus Spieker, geb. in Bochum 1885, ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht, Wiemelhauserstraße 33.

In Schramberg der Sezer Robert Sted, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. in Schramberg 1904; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart l. der Sezer Wilhelm Stern, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. daf. 1904; 2. der Galvanoplastiker Emil Falter, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wir ersuchen die verehrl. Meisterei-Verwalter, dem Sezer Alexander Dborcic aus Kriedanputu (Hauptbuch-Nr. 5446, Legit.-Buch Nr. 87 Ugram) Buch und Legitimation abzunehmen und an uns einzufenden.

Gold höhere Leistung für katholischen Fachmann. Konkurrenzlose Buchdruckerei (bad. Schwarzwald) in Zeitung. sehr guter Aufb.-Kundenschaft für 8000 Mk. zu vert. Werte Offerten unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeister in Illustrations, Werk- und Aufb.-Drucke vollständig ausgebildet, für Hauptstadt in Süddeutschland gesucht. Anfangsgeh. 33 Mk. Werte Offerten nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 391 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Bedienung einer Victoria-Prägepresse wird von einer Pariser Firma ein tüchtiger

Maschinenmeister gesucht, welcher gute Erfahrung in Prägearbeiten besitzt. Kenntnis der französischen Sprache erforderlich. Werte Offerten unter Nr. 393 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Stempelschneider

für Zeug und Stahl in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für Schriftgießereien!

Tüchtiger Schweizerdegen, auf der Höhe der Zeit, im Satze und Drucke vorzügliches leistend wünscht sich in eine Giesserei bis 1. August od. spät zu verändern. Satz- u. Druckm. zu Diensten. Werte Off. an A. Halbig, Frankfurt a. M., Lützowstrasse 7, erbeten. [418]

Typographiker

dreijährige Praxis, selbständig, flott u. korrekt, mit der Maschine vollständig vertraut, wünscht sich zum 1. August oder später zu verändern. Mitteledeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter A. 416 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schrieffetzer in allen Sakarten firm, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an Emil Zummelt, Bad Köstritz (Neub.). [417]

Junger Maschinenmeister

in ungehindeter Stellung sucht, um sich noch weiter auszubilden, gleich oder später anderweitige Kondition. Werte Off. unter R. K. 412 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stellen besetzt! Den Bewerbern besten Dank!

Naumburg. Verfa m i n g. Gute Arbeit!

Die Herren Franz Andra

wird ersucht, sofort zu kommen oder seinen Aufenthalt anzugeben. Wilh. Kaiser. [414]

Für die vielen Bewölse von Teilnahme und Freundschaft, die uns am Tage unserer 15. bernen Hochzeit, 5. Juli, in so reichem Maße zu teil wurden, sprechen wir unsern besten Dank aus. [420]

Ed. Garzenhof und Frau, Hamburg.

Die achtzehn Durchgehenden sagen für die freundschaftliche Ausnahme beim Johannisfest der Augsburger Kollegenschaft besten Dank. [410]

Um vollständigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wollen wir alle für den Verz. bestimmten Geldleistungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Konrad Eichler adressieren.

Zigarren-Gelegenheits-Offerte!

Durch Uebernahme bedeutender Vorräte einer der renommiertesten Zigarren-Fabriken Deutschlands, welche ihre Fabrikation in Brasilis eingestellt hat, sind wir in der Lage, **garantiert ff. Brasil-Zigarren,** welche sich durch würzigen, vollen Geschmack, pikantes Aroma und schneeweißen Brand auszeichnen, **30 bis 35 Prozent billiger,** wie bisher — so lange der Vorrat reicht — zu liefern und empfehlen:

Espanola 10 cm gross, wie Abbildung, 100 Stück in Originalpapier, 4,90 Mark.
Escudo-Real 10 cm gross, wie Abbildung, 100 Stück in Originalpapier, 4,90 Mark.
Esquisita 10 cm gross, wie Abbildung, 100 Stück in Originalpapier, 4,90 Mark.

Die Herren Fachgenossen machen wir auf die günstige Gelegenheit, für den mehr wie billigen Preis derartig gute Qualitäten zu erhalten, besonders aufmerksam. Gegen Einsendung von 14,70 Mk. liefern diese 300 Stück franko nach allen Orten Deutschlands. — Unter 100 Stück einer Sorte werden nicht abgegeben. Bei Entnahme von nur 100 Stück ist das Porto extra beizufügen.

L. Gladebeck & Co., Berlin W 8, Charlottenstrasse 37. Gegründet 1862.

Frankfurt a. Main.

Morgen Sonntag den 10. Juli, vormittags präzis 10 1/2 Uhr:

Bezirksversammlung

in den Sälen A und B des Gewerkschaftshauses (Stoßelstraße).

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Mitgliederanfragen; 3. Vortrag des Arbeitersekretärs Herrn Heiden über Grundzüge und Grundformen der Arbeiterversicherung; 4. Wahl eines Beisetzers; 5. Besprechung über das Johannisfest; 6. Antrag auf Beitragserhöhung zu Gunsten der noch ausgeperrten Leipziger Schriftgießer; 7. Nennungs-rationsbewilligung; 8. Berichtedenes.

Zu dieser Versammlung erhalten die außerhalb Frankfurts im Bezirke konditionierenden Kollegen Patronatschuldigung. In Rücksicht auf den sehr interessanten Vortrag erwartet zahlreiche und pünktliches Erscheinen der hiesigen und auswärtigen Kollegen.

Der Bezirksvorstand. [422]

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Alttonder Buchdrucker.

Sonabend den 9. Juli, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn A. Franzen, Michaelisstraße 46:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vierteljahresabrechnungen; 3. Allgemeine Besprechungen über die stattgefundene Tarifverhandlung sowie über die ausgetomene Statistik; 4. Technisches; 5. Berichtedenes.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht **Der Vorstand. [398]**

*** Drucker und Maschinenmeister Leipzigs. ***

Freitag den 15. Juli, abends 1/8 Uhr, im Etablissement „Johannistal“, Hospitalstraße:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Vortrag: Der Illustrationsdruck und seine Behandlung. Referent: Kollege Richard Lehmann; 3. Besprechung über Resolutionen für den am 24. Juli in Chemnitz abzuhaltenden Maschinenmeisterstag; 4. Verückliches. [424]

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — In Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Einleitungs-Bedingungen: Biergespaltene 25 Pf. Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zustellung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Eichler. Preis 1,50 Mk. Zutüchtigung und Druck von Illustrationen. Von Waldow. 3,50, geb. 5 Mk.

Die Zeitungsarbeit. Kritisch beleuchtet von Zschuttschegg. 60 Pf.

Grammatik der Typographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Galvanoplastik. Von Hering. Geb. 3 Mk.

Galvanoplastik. U. B. C. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.

!!! Schutzkittel für Setzer!!!

Eignes, gutgenühtes Fabrikat.

110 cm l. 120 cm l. 2,50 Mk. 2,75 Mk. 2,75 Mk. 2,75 Mk. 2,75 Mk. 3,25 Mk. 2,75 Mk. 2,75 Mk.

Körper, blau- oder braunweiss . . . 3,25 „ bei 6 Stück: 2,75 „ 3,25 „

Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge

Echt Indigoblau: H' Tuch 3,50 Mk., H' Leinen 4,25 Mk., Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Grössere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: Jackets von 80 bis 108 cm Brustumfang; Hosen von 80 bis 108 cm Buntw. und 70 bis 84 cm Schrittlänge.

Schutzkittel u. -Anzüge für Lehrlinge entsprechend billiger.

Aufträge von 6 Mk. halbfranko, von 15 Mk. franko. Leipzig-R., [421] M. Jahn, Täubchenweg 16.

Am 1. Juli verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Ernst Schulze.

Sein lauterer Charakter erwarb ihm bei allen, die ihn kannten, ein dauerndes, ehrendes Andenken. [419]

Berlin, den 6. Juli 1904.

Das Personal der Buchdruckerei **Ullstein & Ko.**

Am 1. Juli verstarb der Setzer

Albert Schmidt

im Alter von 18 Jahren an Herzleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Wittenberg. [411]